

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall infolge Unfall bei der Rürberg Lebensversicherung, Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.



Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe B) ist mit 800 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe A) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall infolge Unfall bei der Rürberg Lebensversicherung, Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Stellungspreise: Die einseitige Stellungspreis, Wiesbaden, Deutschland, 0.50; die einseitige Stellungspreis, Wiesbaden, Deutschland, 0.50; die einseitige Stellungspreis, Wiesbaden, Deutschland, 0.50.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherungsschein ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu bringen, der Versicherungsnehmer ist innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 193

Samstag, den 19. August 1916

31. Jahrgang

Größter Warenverkehr mit Rumänien.

Erfolg auf dem Balkan. — Amerikanische Waffenproteste. — Kundgebung in Athen. — Das neue „Aut el Amara“.

Kriegslage und Friedensausichten.

Zwei Sätze des gestrigen deutschen Tagesberichtes treten aus der Auseinandersetzung abgewehrter Angriffe besonders hervor: an der Ostfront wird zum erstenmal das erfolgreiche Eingreifen türkischer Truppen erwähnt, und vom Balkankriegsausbruch heißt es in knapper Fassung: Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf genommen. Beide Ereignisse bedürfen keiner Erläuterungen, um ihre Bedeutung zu würdigen; sie sprechen für sich selbst; vor dem Widerhall dieser Meldungen wird das fortgesetzte Geschrei der Entente über die „Deutsche Defensive“ sich zu einer Schamade, anstelle der Siegesfanfaren genötigt sehen. Nach „Defensive“ heißt der Gegenstoß an der Balkanfront mit seinem erfreulichen Ergebnis nicht aus.

In der neutralen Presse wird der feindliche Welterfolg gegen die deutschen Linien nach wie vor sehr heftig beurteilt; u. a. schreiben die Neuen Zürcher Nachr.: „Für die Zentralmächte heißt es jetzt: Nur keine Angstmeierei“. Mehr als noch ein zweimaliges vergebliches Ansetzen an die eiserne Mauer der Deutschen im Westen erhöht nicht nur Frankreich nicht mehr, sondern auch England nicht. Die russische Offensive hat trotz aller beträchtlichen Vorkämpfer insofern bereits versagt, als das als Hauptzweck geplante Ueberrennen der Karpaten gescheitert ist. Was noch kommt, wird in vier Wochen offenbar. Das alles heißt, daß der Frieden nicht mehr unabsehbar ist.

Daß gleichzeitig auch aus Rußland eine beachtenswerte Stimme — ein Artikel im „Russkij Invalid“ — ertönt, die auf die Erfolgslosigkeit des Hungerskrieges gegen Deutschland hinweist und die Stärke der deutschen Industrie und Landwirtschaft betont, dieses offene Bekenntnis aus dem feindlichen Lager klingt doch ganz anders als die Siegesbrüllen der Petersburger Berichte. Das Blatt des russischen Generalstabes schreibt:

„Die Entscheidung an der russischen Front ist nahe. In den nächsten vier Wochen wird wohl die wichtigste Phase dieses Krieges entschieden werden; jedenfalls wird der August noch die Frage endgültig beantworten, ob ein weiterer Winterfeldzug notwendig ist. Der Sieg über den Feind kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden; es ist müßig, Hoffnungen auf die zerbröckelnde Wirtschaftskraft des Feindes zu setzen. Die deutsche Industrie, der Handel und die Landwirtschaft sind während des Krieges stark und reich geworden, die Arbeiter haben höhere Löhne. Wir dürfen nicht mehr auf eine wirtschaftliche Niederlage Deutschlands und seiner Verbündeten rechnen wir bestimmt. Der große sichtbare Umschwung muß in den nächsten vier Wochen kommen.“

Also auch in maßgebenden Kreisen Rußlands ist man sich klar darüber, daß die Millionenheere Brusilows bisher eine Aenderung der Kriegslage nicht erreicht haben; der angekündigte Umschwung wird aber vielleicht bald, wenn auch nicht im Sinne des „Russkij Invalid“, kommen ... Aus England muß gerade das Blatt der ärgsten Scharfmacher und Heher, die „Morning Post“, berichten, daß die Friedenspropaganda dort wächst. Es heißt da: „Gegenwärtig werden in England tausende von Flugblättern verbreitet. Die Propaganda kostet viel Geld. Fortwährend werden Versammlungen abgehalten. Männer und Frauen bereisen das Land, um auf diesen Versammlungen Reden zu halten. Man hat Bureaus, Beamte und Druckereien sowie eine große Korrespondenz zu unterhalten. Dauernd entstehen neue Gesellschaften und neue Formen von Propaganda.“

Wien, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Josef richtete aus Anlaß des Eintreffens osmanischer Truppen an der von ihm befehligten Westfront an den Sultan eine Begrüßungsbotschaft. Der Sultan beauftragte den die Depesche überreichenden österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten, dem Erzherzog zu melden, daß er sich besonders freue, seine Truppen unter dem Befehl des Thronfolgers zu wissen und daß er die gleiche Zuversicht für den Erfolg der verhandelten Waffenruhe.

Ein Feldzug gegen die Friedensfreunde in London.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Wie der „Post. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, werden in London alle möglichen Mittel angewandt, um das englische Volk, das bereits aus seiner Unzufriedenheit über die lange Dauer des Krieges kein Hehl macht, zu weiterem Aushalten zu bestimmen. Um dem Einfluß der Friedensfreunde entgegenzutreten, wird der britische Reichsverband einen systematischen Feldzug durch alle Londoner Bezirke veranlassen. Es sollen Reden gegen einen schnellen Friedensschluß gehalten und Resolutionen eingebracht werden, die der Regierung versichern, daß das Volk gewillt sei, durchzuhalten.

Die Haltung Rumäniens.

Rekordziffer im Warenaustausch mit den Mittelmächten.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Ein rumänischer Staatsmann, der als besonders gut unterrichtet angesehen werden darf, erklärte über die augenblickliche Lage in Bukarest u. a.: Am 18. August sei der neue Vertrag zwischen den Mittelmächten und Rumänien über beträchtliche Mengen von Erben und Drangerste endgültig zum Abschluß gelangt. Das Aprilabkommen mit Rumänien über Getreidelieferungen sei beinahe restlos durchgeführt.

In den Gerüchten über eine angebliche ernste Verwarnung der Mittelmächte an Rumänien erklärte der Staatsmann, eine solche sei seines Wissens weder erfolgt noch habe eine Veranlassung dazu vorgelegen. „Man wisse in Bukarest sehr wohl, daß die Mittelmächte einen Durchmarsch russischer Truppen als Preisgabe der Neutralität ansehen würden, und habe innerhalb der rumänischen Regierung daraus die erforderlichen Schlüsse gezogen. Wenn daher ein steigender Güteraustausch seinen ungehinderten Fortgang nehme, so scheine kein ernstlicher Grund zur Beunruhigung vorzuliegen. Der gegenseitige Warenverkehr und die daran sich knüpfenden finanziellen Ergebnisse bewegten sich in Rekordziffern. Am Vorabend einschneidender Ereignisse würde sich Rumänien wohl weder seiner Lebensmittelvorräte entledigen, noch in großem Umfang Industrieerzeugnisse von den Mittelmächten einführen können.“

England gegen Schweden.

Kopenhagen, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Von 60 000 englischen Postpaketen, die in Göteborg zurückgehalten werden, laut königlicher Verordnung vom 26. Juni aber dann nach dem Auslande weiter befördert werden dürfen, sind bisher 50 000 an die russische Postverwaltung abgeliefert worden. Weitere Postsendungen dieser Art sind nicht von England eingegangen. Die schwedische Postverwaltung hat englische Durchgangspakete nicht mehr befördert; dagegen gehen täglich 400 Postpakete für Rußland aus Frankreich, Italien und der Schweiz ein.

Sonntag, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Reuters-Bureau: Der König hat die königliche Verordnung unterzeichnet, durch die die Ausfuhr nach Schweden außer mit besonderer Erlaubnis des Kriegshandelsrates verboten wird.

Das zweite Aut el Amara.

Karlsruhe, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Zürcher Blätter zufolge melden Londoner Zeitungen gemindert, daß seit 10 Tagen alle Verbindungen mit der englischen Tigridarmee unterbrochen sind.

Eine italienische Division in Saloniki?

Berlin, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Wie die Morgenblätter berichten, ist einer Rede des „Tempo“-Redakteurs und Deputierten Tardieu, die er in Genf gehalten hat, zu entnehmen, daß die Landung einer italienischen Truppendivision in Saloniki erfolgt ist. England scheint gelegentlich der Verhandlungen von Pallanza erklärt zu haben, daß jede weitere Verzögerung der italienischen Hilfeleistung den Militärentscheidungen nachteilig wäre. Daraus dürfte Cadorna sich die Entsendung der Division berechtigen. Tragisch bleibt, ob sie an die Front gehen, oder vorläufig als Reserve in Saloniki bleiben wird.

Amerika gegen die schwarzen Listen.

Berlin, 19. Aug. (Privat-Tele., Genl. Bln.) Die „Post. Ztg.“ entnimmt der „Neuen Zürcher Ztg.“ die Nachricht, daß in fast allen Städten der Vereinigten Staaten Massenversammlungen gegen die schwarzen Listen angekündigt werden. Sämtliche amerikanischen Handelskammern und kaufmännischen Vereine haben gegen Englands Vorgehen Protest eingelegt und Wilson zum Handeln aufgefordert.

Kundgebung gegen Benisek in Athen.

Wien, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Der „Reichspost“ wird aus London über Bern mitgeteilt: In dem Athener Schauspielhaus „Pantheon“ wurde eine politische Komödie „Unsere Prinzessin Alexandra“ zum ersten Male aufgeführt, wobei die jüngsten Ereignisse in Griechenland allegorisch dargestellt wurden. Bei einer Szene, die das Auftreten Benisek gegen den König schildert, verfuhr ein Mann „Doch Benisek“ zu rufen. Das war das Signal zu großen Tumulten. Unter den Rufen „Lang lebe der König!“ stürzten sich die meisten Zuschauer, darunter zahlreiche Offiziere auf die Benisekisten. Es entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf 11 Offiziere die Säbel zogen.

Der Bürgermeister von Dublin fordert eine neue Untersuchung.

Daag, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ berichtet aus London: Im Unterhause erschien gestern der Bürgermeister von Dublin in voller Amtstracht und ersuchte im Namen der Stadt um eine neue Untersuchung der Erschießung der Dubliner Bürger in der Königstraße, während des irischen Aufstandes.

Probeflüge neuer englischer Luftschiffe.

Basel, 19. Aug. (Eig. Tel., Genl. Bln.) Vier sehr große englische Luftschiffe begannen nach dem „Scottsman“ in der kommenden Woche Probeflüge über die See nach Irland.

„Bis zum letzten Mann und Groschen“.

In der Feldzeitung der 3. Armee, dem „Champagne-Kameraden“, wird ein von Direktor der Deutschen Bank, dem Herrenhausmitglied Arthur v. Gwinner, an einen Angehörigen im Felde geschriebener Brief veröffentlicht, der zur nächsten Kriegsanleihe bemerkenswerte Ausführungen enthält; sie gipfeln in dem Zeitsatz: „Bis zum letzten Mann und Groschen“. Herr v. Gwinner, einer unserer hervorragendsten Wirtschaftspolitiker, schreibt:

Berlin, Ende Juli 1916.

Lieber Karl!

Daß du in all den Gefechtsstagen heil geblieben bist und sogar von guter Stimmung berichten konntest, hat uns alle sehr erfreut.

Die Frage, die du mir stellst, ist leicht genug mit dem deutlichsten, überzeugtesten Nein beantwortet. Für dich füge ich noch hinzu: Wo!

Da du aber schreibst, die Frage sei bei deinen Kameraden entstanden und habe merkwürdig verheißene Antworten bekommen, so will ich dir meine Ansicht mit einigen Gründen erklären und die Frage etwas näher beleuchten.

Du schreibst: „Wird durch Zeichnungen auf die Kriegsanleihen der Friedensschluß hinausgeschoben?“

Wenn ein Portugiese so fragen würde — der würde natürlich an portugiesische Kriegsanleihen denken —, so könnte man ihm antworten: Jawohl! Denn die Portugiesen hatten es nicht nötig, sich in den Weltkrieg einzumischen, und wenn das ganze Volk einstimmig der portugiesischen Regierung die Mittel zur Kriegsführung verweigerte, so wäre der Krieg für Portugal zu Ende. Sogar wenn der Russe die gleiche Frage stellte, könnte man sie vielleicht bejahen; denn Rußland könnte zweifellos den Frieden haben, den es allerdings keineswegs verdient hätte. Aber wie dem auch sei, die Russen könnten den Frieden haben, und wenn das russische Volk bis auf den letzten Mann die Mittel zur Kriegsführung verweigern wollte, so würde es seiner Regierung schwer oder unmöglich werden, den Krieg fortzusetzen, und da Rußlands Gegner zum Frieden bereit sind, so wäre der Friede da. Für die Franzosen und Engländer wäre ein Nachgeben allerdings viel schwerer wegen der

Folgen. Immerhin könnten sie Frieden machen, wenn sie wollten.

Wir aber können den Frieden nicht haben, obgleich wir ihn wollen.

Stelle dir vor, wir müßten den Krieg einstellen, weil das deutsche Volk des Krieges müde ist und die Kriegsanstrengungen nicht mehr unterzubringen wären. So würde dieser verbrecherische Krieg deshalb nicht zu Ende sein.

Ich weiß nicht, ob du dort draußen im Schützengraben dann und wann Gelegenheit hast, etwas aus den ausländischen Zeitungen zu erfahren. Da könnten dir alle Tage lesen, was unsere Feinde vorhaben. Kürzlich gab mir der Freiherr v. S. die Schrift eines französischen Offiziers, Schülers der berühmten Kriegsschule von St. Cyr. Darin steht zu lesen, Deutschland müsse, abgesehen von großen Landabteilungen, eine Kriegsentwickelung von 200 Milliarden tragen (unsere ersten vier Kriegsanleihen machen bekanntlich 16 Milliarden aus); dafür soll jeder Besitz in Deutschland belastet und unter Zwangsverwaltung gestellt werden! In englischen, russischen und französischen Zeitungen, ebenso wie in den gefangenen Briefen verteilt man sich einwischen den Deutschen Boden: Östpreußen an Rußland, das linke Rheinufer an Frankreich, Schleswig-Holstein an Dänemark. Ein Londoner Finanzblatt schrieb kürzlich, Deutschland müsse 15 Milliarden Pfund Sterling Kriegsentwickelung zahlen! Das wäre also das gesamte deutsche Volkvermögen.

Du siehst, lieber Karl, was uns bevorsteht, wenn wir nicht imstande wären, den Krieg bis zu einem siegreichen Ende fortzusetzen: völliger Ruin für arm und reich, Vernichtung des deutschen Handels und der deutschen Industrie, Zerstörung des Reiches, Verschwinden der Arbeitsgelegenheit, Anekdote unter fremdem Joch.

Jetzt wirst du es verstehen, weshalb deine Frage

nur eine einzige Antwort

zuläßt, nämlich die: wir müssen kämpfen, dulden und zahlen, bis zum letzten Mann und bis zum letzten Groschen. Daß einige wenige Vorkämpfer sich bereichern, in Deutschland wie bei unseren Feinden, darf uns nicht wankend machen; das Kriegsgewinnstreben nimmt diesen Leuten bereits die Hälfte ihrer Gewinne wieder ab, und die hohen Steuern, die uns als eine Folge des Krieges bevorstehen, treffen natürlich auch diese Leute, und zwar sehr empfindlich. Die Deutsche Bank hat allein 5000 Kämpfer gestellt. Die Alten und Dienstunfähigen arbeiten jeder für drei; aber mit der Hilfe von Frauen und Mädchen kämpfen auch wir und durch.

Gott beschützt!

Dein treuer Onkel

Arthur v. Gwinner.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme steht der Feind seine starken Aufstellungen, ohne Rücksicht auf die schweren Opfer, fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegene, in geringer Breite zurückzudrücken; dagegen sind sie nördlich von Pozieres und hat westlich des Fourcauxwaldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachschublinien: starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guilleumont und Maurepas vor. Sie sind auf blutige Kämpfe zurückgeschlagen; im vorgebogenen Teil unserer Linie nördlich von Hardecourt wurde erbittert, und bisher ohne Entscheidung, gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerie ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Vert Thiaumont und dem Chapiteauwalde, sowie mehrmals im Westteil des Bergwaldes an. Am Dorf Neury ist der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Ansturm überall abgewiesen.

Bei Reule wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Robellees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorpostenankämpfe statt.

Der Fürst der Hammeldiebe.

Ein Kriegsabenteuer, nachgezeichnet von F. Gebhardt. (Nachdruck verboten.)

Nicht Nikita, der schlaue Herrscher weilsand Montenegro, ist es, dessen Abenteuer hier berichtet werden soll. Er hatte gar nichts Fürstliches an sich, der brave Gefreite Stindler genannt Mohnkuchen. Ganz und gar das Gegenteil. Seine Gestalt war unterseits, seine Beine hielten die Parallele nicht ganz einwandfrei aufrecht, und sein Angesicht war über und über mit weißlichen Wittern besetzt, welcher Umstand ihm wohl seinen Spitznamen eingetragen haben mochte. Wenn er so nun gerade keine äußerliche Zierde seiner Abstellung genannt werden konnte, so lief er den Kameraden doch in anderer Hinsicht den Rang ab; was nämlich seinen nimmer rostenden Appetit anbetraf, sein großes M — Mundwerk — und seine unglaubliche Frechheit.

Daß letztere im Kriege nicht wenig wert ist, hat Kamerad Mohnkuchen bei seinem Abenteuer bewiesen.

Seit Tagen schon liefen alle deutschen Angriffe auf jenen kleinen Abschnitt der Westfront, wo sich die Geschäfte zugetragen hat, erfolglos, trugen auf wohl vorbereiteten Widerstand, so daß es erkennbar war, die Feinde seien auf der Hut und ihr Nachschub arbeitete besser, als es uns lieb sein konnte. Endlich stellte ein Krieger fest, daß in der Tat eine englische Feldwache in guter Deckung, aber weit vorgezogen gegen die deutsche Stellung, zu deren Schaden tätig war. — „Na, ja!“, schimpfte Mohnkuchen. „Hab' ich dir nicht immer gesagt, da ist was nicht in Ordnung! Aber untereinst soll ja wohl nicht recht haben! Na, wenn's auf uns ankommt — es müßt ja wohl mit dem Teufel zugehen, wenn wir den Engländern die Spioniererei nicht bald gründlich verfallen!“

Diesmal schienen die Vorgesetzten Mohnkuchens Ansichten zu teilen. Und ob es nun die Wirkung seines Schimpfens war — oder welches sonst der Grund sein mochte — genug, eines Spätabends erging an ihn der Befehl: Gefreiter Stindler mit zwanzig Mann Nachpatrouille zur Unschädlichmachung der englischen Feldwache!

Der Gefreite sprach. „M. w.“ sagte er, wortfroh gegen seine Gewissenshaft. Er wußte ja, daß er nun durch Taten reden durfte, da sparte er die Worte. Rasch wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen; mit Gewehr und je zwei Handgranaten bewaffnet, machte sich die kleine ver-

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen v. Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpaten wurde der Erfolg auf der Stara Oczyna erweitert; es sind etwa 200 Gefangene und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerkörer und ein U-Boot nördlich von Karaburnu mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends sprach von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Monaherz. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen zwei Vermundete verloren hat.

Oberste Seeresleitung.

Kapitänleutnant Forstmann.

Einer der erfolgreichsten U-Boothauptmannen, erhält den „Pour le mérite“.

Berlin, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandant eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkrieg den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

In der Auszeichnung des Kapitänleutnants Walter Forstmann wird über die Tätigkeit dieses hervorragenden Seesoffiziers mitgeteilt: Kapitänleutnant Forstmann ist einer der erfolgreichsten Unterseebootkommandanten der deutschen Marine. Seine Tätigkeit dauert seit beinahe Beginn des Krieges an. Die sieben Boote, die Kapitänleutnant Forstmann führte, versenkten bisher 100 feindliche Schiffe aller Kategorien mit einem Rauminhalt von 260 000 Tonnen. Der Wert der versenkten Schiffe beträgt rund 6 Mill. Mark. Kapitänleutnant Forstmann hatte verschiedentlich schwere Gefechte mit feindlichen Einheiten zu bestehen, aus denen er stets siegreich hervorging. Auch aus Kämpfen mit sogenannten Unterseebooten, das sind Kriegsschiffe, denen durch Bemalung das Aussehen von Handelsschiffen gegeben wird, ist er mit seinem Unterseeboot siegreich zurückgekehrt.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 18. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei der Erstürmung des Berges Stara Oczyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Horozanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben.

Die bei der Armee des Grafen Bothmer eingesetzten kaiserlich-ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Bothmer — Er-molli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er sich gestern in völliger Ruhe verhielt.

An der wohnlichen Front erfolgreiche Streifungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Gortischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff gegen die Höhen südwestlich San Grando di Medua kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

wegene Schär auf. Die Nacht war neblig und finster, so daß sie hoffen durften, unbemerkt sich an die Feinde heranzukriechen zu können. Es gelang auch, kriechend und laufend, bis etwa 12 Meter vor dem Ziel der Gefreite halt zu geben. Noch hatte der Feind offenbar nichts gemerkt. Ein leichtes Kommando — einundzwanzig hässliche schleuderten Handgranaten; ein dumpfes Plätschen hinworfener Körper hier, um vor des Gegners Augen sich zu sichern; der Donner der Explosion drüben, mit Schreien untermischt. Dohla, getroffen! Jetzt die zweite Begrüßung, ehe die Feinde zur Besinnung kamen! Auffspringen, Schleudern, wieder sich zu Boden werfen — einen Augenblick atemloser Spannung, bis die zweite Explosion vorüber — bis Schüsse drüben zeigten würden, ob die heißen Grüße Erfolg gehabt oder nicht.

Noch kam kein Schuß — bei, denen war die Nacht verdorben — wohl ein für allemal! Im Nu auf, Seiten-gewehr aufgeschlunzt und mit lautem Hurra auf die Engländer! — Es gab nicht mehr viel zu tun. Der mattgrüne Morgen zeigte ein Bild der Verwüstung und des Todes; der größere Teil der an 60 Mann starken Feldwache war tot, ihrer 14 ließen sich, vor Schreck noch halb gelähmt, widerstandslos gefangen nehmen, und nur wenige suchten ihr Heil in schleunigster Flucht. Diese wenigen freilich bedeuteten für die Sieger eine große Gefahr, da sie sich binnen kurzem in den englischen Gräben geborgen und Meldung erheutet haben würden; allerdings mußte man die Explosion der Granaten dort bereits bemerkt haben und würde gewiß durch heftiges Feuer den Siegern den Rückzug verlegen. Darum keine Zeit verlieren! Mohnkuchen gab den Kameraden die Anweisungen und die Gefangenen, und schnell traten alle die Rückkehr an — bis auf ihn selber. Er dachte nicht daran, mit so geringer Beute, wie die Gefangenen ihm schienen, heimzukehren. Er wollte erst noch Umschau halten nach „Rehmenswerten“, denn — ein Soldat kann alles gebrauchen, und weshalb sollte er auch etwas noch Verwendbares ungenutzt verkommen? Das ging schon gegen das Gebot der „Kriegsdisziplin“, das man daheim predigte und auch im Felde zu beherzigen hatte! Also —

An das Geschäft des Suchens vertieft, hob er plötzlich lauschend den Kopf. Ein sonderbarer Ton war an sein Ohr gedrungen. Vorhin doch auch schon einmal, von ferne, aber da hatte er nicht Zeit gehabt, auszumerken. Stimmen? Menschenstimmen? Ein Vermundeter etwa, der in seinen Schmerzen schrie? Nein! Dann war's ein Franzos — dem „Mäh!“ nach. — Da — wieder, lauter, mehrstimmig:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 17. August.

Westfront: Auf der ganzen Front Artillerie- und Infanteriefeuer. An manchen Stellen unternahm der Feind Gegenangriffe, wir haben sie aber durch unser Feuer abgewiesen. Ein Bepeln überflog die Gegend von Remern weitlich von Riga und warf dort Bomben ab. Nach ergänzenden Angaben haben die Truppen des Generals Bezebravov bei einer ständigen Operation 198 Offiziere und 7308 Mann gefangen genommen und 29 leichte und 17 schwere Geschütze, 70 Raketen-gewehre, 20 Bombenwerfer und über 14000 Geschosse erbeutet. Diese Zahlen finden im Nachmittagscommuniqué vom 18. August enthaltenen beizufügen.

Gegen die Lügen des Lord Crewe.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Lord Crewe soll auf eine ansehnliche bestellte Anfrage in englischen Oberhaus behauptet haben, die deutschen U-Boote hätten neuerdings in vielen Fällen ohne Warnung Handelschiffe versenkt. Er ließ dabei durchblicken, daß von den U-Booten auf Rettungsboote mit Überlebenden der Schiffe geschossen worden sei. Damit, behauptet er, hätte die U-Boote mehrfach das Versprechen gebrochen, das die deutsche Regierung in der letzten U-Boot-Note der amerikanischen Regierung gegeben hat. Seine Absicht ist durchsichtig; er will damit erneut die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vergiften, um für England weiter Deckung hinter Amerika zu finden. Seine Behauptungen sind un wahr; seine gewundene Redeweise zeigt auch schon, daß es ihm unmöglich ist, den Beweis für seine Worte beizubringen. Hingewiesen sei aber auf die nichtswürdige Behauptung, deutsche U-Boote hätten auf Rettungsboote in Schiffsbooten geschossen. Diese Behauptung paßt zu einer Regierung, die sich schamend vor die „Baralong“- und „King Stephen“-Mörder stellt und das Geldmädchen von Loos für eine gemeinen Mord mit einem Orden ausgezeichnet hat.

Steigen der Brotpreise in London.

London, 18. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Im Unterhaus antwortete Minister Harcourt auf eine Frage über das Steigen der Brotpreise in London, daß die Folge des Steigens der Weizenpreise in Amerika sei. Die Ursache läge in den Verhältnissen und Aussichten der Ernte in Nordamerika. Am letzten Freitag lag auf der Markt Lane der Preis für Northern-Manitoba von 7 Schilling auf 72 Schilling 2 d. pro Quortier. Auf die Frage, ob die Regierung nicht eine Strafverfügung gegen die Spekulanten eintreten lasse, sagte Harcourt: „Neben die Amerikaner haben wir keine Gewalt.“

Deulenpest in Bristol.

Berlin, 18. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus dem Haag wird berichtet: Die „Times“ meldet aus Bristol, daß dort mehrere Fälle von Deulenpest vorgekommen seien.

Die neue englische Anleihe in Amerika.

New-York, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die neue englische Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling (1 Milliarde Mark) wird in Form von Goldnoten am 1. September ausgeben. Es werden dafür amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere im Werte von 50 Millionen Pfund Sterling verpfändet. Das Bankgeschäft übernimmt die Anleihe zu 98. England befaßt sich bei Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise bis 31. August 1917 zu dem Preise 101 zurückzuzahlen. Die Anleihe wird dem Publikum zum Preise von 99 angeboten.

Bagamojo vom Feind besetzt.

London, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Neuterjeden-Bureaus: Bericht des General Smuts: Unsere Truppen, die von den Ragusa-Bergen vordrangen, sind jetzt von der Zentralstation Bagamojo noch durch 25 Meilen offene Steppe getrennt. Die wichtigste Araberstadt und militärisch wichtige Station Bagamojo 35 Meilen nördlich Dar-es-Salam, wurde erobert.

„Mäh-Mäh-äh!“ Den Ton konnte er, er klang heimlich vertraut! Denn Mohnkuchen hatte seine Kinderjahre auf dem Lande verbracht, wenn ihn das Schicksal auch später nach Berlin verschlagen hatte. Er ging den Acker nach, und im steigenden Morgenlichte gewahrte er nun eine Umzäunung und innerhalb derselben — eine gedrängte Hammelherde! — O, ein Anblick für Götter! Welch eine Anzahl von süßlichen Braten, genug, eine halbe Armee einmal tüchtig satt zu machen! Da, die lebendige Vorratskammer der Engländer! Die Sorte von Engländern in seine Gewalt zu kriegen, das dünkte dem Gefreiten jetzt ehrenvoller und wichtiger als die Gefangennahme der menschlichen vierzehn, die sich dem demütigen Lager zu bewegten. Drahtgäule schlugen nicht in einem Kriege. Wozu hat man Drahtgäule? Mohnkuchen brauchte die seine, fleg in die Umzäunung und mitten in die blühende Gesellschaft hinein, ergriffte einen starken Haken und packte ihn mit festem, raschen Griff bei den Hörnern. Wütend sträubte sich das Tier; aber es konnte die überlegene deutsche Kriegerkraft noch nicht und mußte sich ergeben. Da eine andere Schnur nicht gleich zur Hand war, band Mohnkuchen dem Tier sein Brotbeutelband um den Hals, sprang dann rasch über den Baum ins Freie und war den Hammel mit sich. Er hatte auf einmal Gile, denn aus den englischen Gräben trachte es jetzt; man schob auf ihn der sichtbar geworden war. Geduckt, halb kriechend, sehr Beute nach sich ziehend, eilte er vorwärts, den Kameraden nach. Trotz seiner Hast mußte er aber einmal rasch hinter sich blicken. Denn ein heftiges Trampeln und Plätschen war hinter seinem Rücken laut. Und mitten in der Gefahr, sich ihm umgah, lachte er laut auf — wahrhaftig, wenn der Mensch Glück hat! Da hatte er auf Geradenwohl den Hammel gefast, und die ganze zahlreiche Herde folgte so treulich dem Gefangenen nach! Dohla hurra! Das war ein Jaha! Nun nur weiter auf das Glück vertrauen! Schieft nur, ihr englischen Gallunken! Eure Hammel sollen uns mal schmecken!

Und trotz des Witzens und Krachens um ihn her lief Gefreiter Stindler, einen kleinen Streifschiff am linken Arm abgerechnet, unversehrt mit zweihundertfünfzig gefangenen englischen — Hammeln bei den deutschen Linien an, von Durra und schallendem Gelächter begrüßt, von den Vorgesetzten belobt und später für die glückliche Patrouille mit dem Eisernen belohnt. Ob er dieses der zerkörnten Feldwache oder den gefangenen Hammeln dankte? Er behauptete das letztere. Und bei den Kameraden trägt er den Ehrentitel: „Fürst der Hammeldiebe.“

Aus der Stadt.

Aus dem Stadtparlament.

Unsere Stadtväter waren am Freitag nach mehrwöchiger Pause wieder einmal im Sitzungssaale des Rathauses versammelt und unterhielten sich besonders lebhaft über die neue Diensthofschule, die vor kurzem von dem Wiesbadener Hausfrauenvereine im alten Offizierskasino an der Döggelmer Straße eingerichtet und eröffnet wurde. Der Berichterstatter Dreger führte in seinem Bericht aus, daß der Finanzausschuß ganz besonders die ihm von der Diensthofschule Seite ausgesprochene Befürchtung geprüft habe, daß, wenn die Einrichtung der Diensthofschule zu freigelegt geplant sei und ein Lehrgang über ein ganzes Jahr hinaus ausgedehnt werde, die Sache auch ihre Bedeutung haben könne. Nachdem aber sowohl seitens des Vereines wie auch seitens des Vertreters des Magistrats die Befürchtung abgelehnt worden sei, daß die Ziele des Vereines nicht über das absolute Nötige hinausgehen, um eine einseitige, einfache Grundlage nicht bloß für den Diensthofberuf, sondern auch für das von den meisten der Mädchen angestrebte Endziel, nach einigen Diensthofjahren die leistungsfähige Frau eines soliden Arbeiters, Geschäftsmannes oder bescheiden bezahlten Beamten zu werden, glaubt er, die Bewilligung befürworten zu sollen. Der Verlauf dieses Jahres ohne schon länger sein, und im Verlauf desselben kann dann am besten beurteilt werden, ob und wie weit diese Kürzung fortgesetzt werden kann.

Als Gegner der Vorlage entpuppte sich zunächst der Stadtverordnete Gerhardt, der besonders ins Feld führte, daß er die Einrichtung einer Handelsschule, die vor einiger Zeit im Stadtverordnetenrat unter den Tisch fiel, für wichtiger halte als die Einrichtung einer Diensthofschule, und hielt es nicht für richtig, daß man zu solchen Zwecken städtische Gelder verwende. Auch der Stadtverordnete Wolff meinte, daß die Diensthofschule gar keinen Zweck habe. Wenn er seinerzeit auch gegen die Handelsschule Stellung genommen habe, so geschah es, weil ihm die geplante Schule nicht die wünschenswerten Ziele, die einer solchen Schule gesteckt werden müßten, versprach. Dabei machte er den damaligen Befürwortern der Handelsschule den Vorwurf, daß sie durchweg keine Kaufleute seien, demnach des nötigen Verhältnisses ermangelten, und führte als Beweis der Nichtigkeit seiner Anschauungen die Abkündigung, wonach sämtliche Kaufleute in der Stadtverordnetenversammlung in seinem Sinne gestimmt hätten. Stadtrat Meier hielt die Diensthofschule für ein Bedürfnis, um die jungen Mädchen in die Geheimnisse einer Hausführung einzuführen, bevor sie in eine Stellung eintreten, und in ähnlichem Sinne sprach sich auch der Berichterstatter aus, während der Stadtverordnete Müller die gestellten Aufgaben der Schule als zu weitgehend ansah. Es sei nicht notwendig, daß die Mädchen Kleidermachen lernen usw. Das sollte man den Berufslehrstellen überlassen. Vor allem müßte er aber eine strenge Aufsicht der Stadt über die Schule. Stadtverordneter Freylenz glaubte dagegen, daß die Schule lehrreich wirken werde, und meinte, die Stadt könne dankbar sein, daß die Schule gegründet worden sei. Stadtverordnete Hansson meinte, daß die Stadt schon genug für solche private Sonderbestrebungen getan habe, und es sei nicht angebracht, daß sie fortwährend Gelder für solche Zwecke hergibt. Der Mittelstand sei mit der Schule überfordert nicht. Die Mädchen würden sich heute schon zu gut, grobe Hausarbeit zu verrichten. Nach dem Besuch der Schule würden sie nur einen besseren Dienst aufnehmen, können also für einen kleinen Haushalt überhaupt nicht mehr in Frage. So unterhielt man sich des Vorgesetzten über diese „hochwichtige Frage“, um sie schließlich doch zu genehmigen, weil man auch gar nicht anders konnte.

Stadtrat erledigte sich die Frage der Beteiligung der Stadt an der Reichsbekleidungsstelle, für die die notwendige Summe von 20 000 Mark ohne ein Wort des

Widerspruchs genehmigt wurde. Auch die Uebertragung von Restkrediten in der Höhe von 213 086 Mark in das neue Rechnungsjahr, mit denen verschiedene städtische Einrichtungen und Anlagen eine Verbesserung erfahren sollen, wurde glatt gutgeheißen. Dagegen gab die neue städtische Schweinemästerei wieder mehr Anlaß zu einem Meinungsaustrag. Ganz besonders war der Stadtverordnete Müller ein Gegner der Vorlage und sah im Hintergrunde der abschließenden Verträge einen neuen Vereinfach, der die Stadt nur Geld, Karger und Schererei koste. Nun, wir wollen es abwarten. Nach den ausführlichen Darlegungen des Oberbürgermeisters ist zu hoffen, daß die Stadtverwaltung den richtigen Weg eingeschlagen hat, um die städtische Fleischversorgung für eine Reihe von Jahren sicherzustellen, zumal durch die Gründung der G. m. b. H. schon im September mit dem Betrieb begonnen werden kann.

Gut ist es auch, daß das alte Museum mit seinen großen Räumen eine praktische Verwendung gefunden hat. 45 000 Mark ist zwar ein schöner Betrag, der zur Auffrischung des alten Hauses notwendig ist, aber wenn man rechnet, was bisher an Mieten usw. für all die Räume aufwendet wird, die man als Notbehelf für die durch den Krieg der städtischen Verwaltung aufgezogenen Nebenämter heranziehen mußte, so war es wohl der beste Ausweg, das leerstehende Haus, das der Stadt so unvermutet wieder in den Schoß fiel, zweckmäßig auszunutzen. Von diesem Gedanken geleitet, gab sich die Verwaltung auch gar nicht langen Erörterungen hin, sondern beschloß, was nach den Arbeiten, die schon seit Wochen im alten Museum vorgenommen werden, schon längst beschloßen war.

Kurs der Kriegsanleihe-Schahenweisungen. Der Reichsanzeiger macht im „Reichsanzeiger“ bekannt, daß für die bei der Entrichtung der außerordentlichen 4½prozentigen Schahenweisungen der Kriegsanleihe des Deutschen Reichs ein Kurs von 96,50 Prozent zugrunde gelegt wird.

Die Nationalkistung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Die unter dem Protektorate des Kaisers steht, erläßt einen neuen Aufruf, in dem er um Liebesgaben bittet. In dem Aufruf heißt es: Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reichs ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben. Deutsche Männer, Deutsche Frauen, gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten. Als Sachstellen sind sämtliche Reichspostanstalten, die Reichsbankstellen, sowie die bekanntesten deutschen Bankhäuser und ihre Depostentassen bestimmt. Der Betrag der Spende kann auch an den Provinzial-Ausschuß der „Nationalkistung“ übermittelt werden.

Zwiebels für den Winterbedarf. Der städtische Markthand beschäftigt größere Mengen Zwiebels für den Winterbedarf zu billigen Preisen einzuführen. Da es ihm an geeigneten Lagerräumen für große Mengen fehlt, die Preise aber bald nach der Ernte wieder in die Höhe gehen werden, empfiehlt es sich, wenn die Hausaltungen ihren Bedarf möglichst vorher decken, da die Aufbewahrung kleinerer Mengen ohne weiteres durchführbar ist. Die Hausaltungen werden deshalb gebeten, ihren Bedarf an Zwiebels bei der städtischen Gartenverwaltung, Döggelmerstraße 1, bis Ende des Monats anzumelden.

Lebensmittelpakete für Wehrmänner. Eine praktische und menschenfreundliche Einrichtung wurde in Frankfurt am Main auf Veranlassung des Frankfurter Mutterhauses getrof-

fen. Die Proviant-Zentrale vom Roten Kreuz Frankfurt hat sich bereit erklärt, gegen Zahlung von 5 Mark ein besonders zweckdienliches Paket mit den notwendigen Lebensmitteln den Wehrmännern zu verabfolgen, um dadurch wenigstens für die erste Woche nach der Entbindung die Ernährung der Wehrmänner zu sichern. Die Neueinrichtung dürfte sich auch zur Einführung in anderen Städten empfehlen.

An der Pilzsuche, die am letzten Dienstag von der Eiserne Hand aus in der Richtung nach der Platte und der Stadt unternommen wurde, beteiligten sich über 300 Personen. Bei günstigem Wetter sollen die Lehrgänge fortgesetzt werden.

Auf freier Zeit ertrapp wurden am Donnerstag nach zwei Feldjagden, als sie gerade mit einem Sad und einem Korb voll gefüllter Birnen auf Bleibacher Gemarkung den Heimweg antreten wollten. Ein Feldhüter stellte sie, worauf sie zunächst die Flucht ergriffen, dann aber doch mit Hilfe von einigen Jägern gefaßt wurden. Die beiden Epheuben sind Gelegenheitsarbeiter aus Wiesbaden. Die Birnen konnten dem rechtmäßigen Besitzer wieder angeteilt werden.

Diebstahl. In der Nacht zum 16. August wurden von einem Balkon eines Herrschaftshauses in der Vierhader Straße folgende sechs Deden gestohlen: Tischdecke aus Gagastoff, 2½ Meter lang, gelb, H. S., gelbe Leinwand mit gelber Stickerei, russische Decke aus Leinwand, rot gefärbt, weiße Bierdecke mit Velour aus Leinen mit Adler in der Mitte, gelbe Decke, ¼ Meter im Quadrat und weiße Bierdecke mit Einfaß. Vor Kauf der Sachen wird gewarnt. Etwaige Meldungen über den Verbleib oder die mutmaßlichen Diebe sind auf Zimmer 5 der Kgl. Polizeidirektion vorzubringen.

Stadtsamts-Nachrichten vom 15. und 16. August. Todesfälle. Am 15. August: Invalide Konrad Pochmann, 78 J. — Am 16. August: Christiane Michel, geb. Bahner, 52 J. Jakob Bels, 6 J. Marie Wübbener, geb. Schröder, 48 J. Luise Richter, geb. Babsdorf, 81 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Sonntag abend findet 8½ Uhr im Abonnement Richard Wagner-Abend des städtischen Kurorchesters unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Fremers Leitung statt.

Fünfzehn Monate Frontdienst. Am Samstag, 26. Aug., findet im Turngesellschaftssaal ein Unterhaltungsabend des bekannten Herrn Robert Neuh statt, der im ersten Teil Selbstberlebtes in fünfzehn Monaten Frontdienst, Schreckliches und auch Freundliches, besprechen wird, und im anderen Teil über den deutschen Sanitätsdienst im Felde sich hören lassen wird unter Vorführung des Sanitätsbundes „Kur“. Ueber die Sanitätsbunde wird jeder gern etwas hören, sind doch bis anfangs Dezember vorigen Jahres schon über 8000 Menschen durch diese Bunde gerettet worden, die ohne sie verloren gewesen wären. Eintrittskarten sind schon jetzt bei Heinrich Wolff zu haben. Für Schüler und Vereine ist Ermäßigung vorgesehen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Odeon-Theater. Kirchgasse, hat ab heute wieder ein sehr gewähltes, erstklassiges Programm zusammengestellt. Nicht weniger wie 3 Schläger kommen zur Schau. Außerdem gelangt das abwechslungsreiche Beiprogramm und die neuesten Kriegsbilder zur Aufführung.

Wohndienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Stadt Wiesbaden.

Jugendf. 148: 20. Aug. 9 Uhr vorm. ärztliche Untersuchung im Viktoriahof wegen der Wehrtaufe; 28. Aug. Exerzieren und Unterricht im Jugendheim; 25. Aug. Turnen an der Platter Straße. Jugendf. 149: 20. Aug. 10 Uhr vorm. ärztliche Untersuchung im Metropolhotel wegen der Wehrtaufe; 2½ Uhr nachm. Antreten im kleinen Feldchen; 22. Aug. Turnen im Pözeum II; 24. Aug. Wehrtun im kleinen Feldchen. Jugendf. 150: 20. Aug. 10 Uhr vorm. ärzt-

L. RETTENMAYER

MÖBELTRANSPORT — MÖBELLAGER

GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842

VERPACKUNG

Büro Nicolassstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

Oberingenieur Weigand kam nicht dazu, länger seinen Gedanken nachzuhängen, denn auch er wurde herangeworfen und den beschützenden Herren vorgestellt.

Und dann begann die Befichtigung. Sie nahm ihren Anfang in der großen Formhalle, wo viele hundert Forme eifrig beschäftigt waren, die Formen großer und kleiner Granaten in Formsand auszuführen. Sie ging weiter zum großen Kupfeln, in welchem Stahlmassen niedergeschmolzen und die feurige Speise für den Granatenguß fertig gemacht wurde.

Während der Befichtigung der Formerei kam Herr Weigand zu der rechnerischen Feststellung, daß die Befichtigung nicht eine halbe, sondern zwei Stunden wenigstens dauern würde. Wo eine Kommission früher wohl mit leichtem Kopfschütteln und einer kurzen Phrase hindurchgeschritten wäre, da blieb jetzt der türkische Generalissimus schon eine geschlagene halbe Stunde stehen und ließ sich von Fritz Merker eine eingehende Beschreibung der neuen an Ort und Stelle gebauten Formmaschinen geben.

Als sie nun aber in der Gießerei standen, als sie den und Enver ruhig beobachteten, wie der weiskalende flüssige Stahl in sprühendem Strom in die großen Krampfanne floß, und wie aus diesen Pfannen in schneller Folge Hunderte von Granatformen ausgegossen wurden, da unterlag der Oberingenieur seine erste Berechnung einer kleinen Nachprüfung und kam zu dem Schluß, daß der Besuch unter drei Stunden sicherlich nicht abgetan sein würde. Wer er verheißte sich selber nicht, daß auch dies nur eine rohe Annäherungsformel und keineswegs auf die dritte Dezimale genau sei.

Aus der Gießerei ging es in die Dreherei, wo zweihundert Werkzeugmaschinen ihre schimmernden Stahlblätter in emsigem Spiele regten. Anirshern nahmen sie das Metall in langen Spänen von den unscheinbaren dunklen Gußstücken und schimmernd entfiel ein blanker Granatengunderhut nach dem anderen. Hier war es, wo der türkische Generalissimus zum ersten Male den Mund zur Rede aufstieß.

„Ich habe gehört, daß die Engländer wichtige Maschinen zerstört und die Maschinen dadurch unbrauchbar gemacht haben sollen.“

„Nicht zerstört, Exzellenz, nur beiseite geschafft. Ein

glücklicher Zufall verschaffte mir Kenntnis davon, ein zweiter ließ mich die verheiraten Teile auf der asiatischen Seite finden.“

Der Generalissimus nickte zustimmend.

„In der Tat sehr glücklicher Zufall! In welcher Zeit hätte Deutschland neue Teile liefern können?“

„Im Frieden im Laufe von zwei bis drei Monaten, Exzellenz.“

„Im Kriege jedenfalls nicht schneller. Dazu der Transport durch Rumänien ungefähr ebenso lange. In der Tat ein außerordentlicher Glückszufall, zu dem wir Sie und uns beglücken können.“

Weiter ging die Befichtigung von den Werkzeugmaschinen zur Granatenfabrik, wo die stählernen Zylinder ihre gefährlichen Inhalt bekamen, und es gab keinen Platz und keine Arbeitsstelle, wo der türkische Minister und der deutsche Admiral nicht eingehend inspiziert hätten.

Dann kamen die Fragen nach der Tagesleistung des Werkes und nach der Dauer der bisherigen Arbeit, und schließlich ging man zu den Magazin. Lange schuppenartige Gebäude, in denen die todbringenden Geschosse nicht zu Tausenden, sondern zu vielen Hunderttausenden aufgeschichtet lagen. Ein eigenartiger, beinahe künstlerischer Anblick, diese schimmernden, glänzenden Zylinder, auf deren kahlen Köpfen die rotglühenden Ausferringe saßen.

Bei diesem Anblick ging zum ersten Male ein Vögelchen über die unbeweglichen Züge Enver Paschas, und er wandte sich zu kurzer Frage an den deutschen Admiral.

„Zwei Millionen Granaten aller Kaliber! Wie denken Sie Exzellenz über die Dardanellenlandung?“

Der Admiral antwortete leicht mit den Schultern.

„Kommen werden sie sicher. Wir haben zuverlässige Nachrichten darüber. Vanden vielleicht auch! Warum denn schließlich nicht. Was hier auf Gallipoli herumwimmelt, wird uns dafür in Blandern nicht täuschen. Aber weiterkommen ... Unsere Stellungen nehmen ... Am Ende gar vom Lande her die Meerengen forstieren! Dazu, Exzellenz, dürfte der Empfang zu heil sein. Unser junger Freund hier hat ein heißes Bad bereitet! Wir wollen uns seiner erinnern, nachdem die Feinde davon gekostet haben.“

Ernst, beinahe finster war der türkische Kriegsminister in dem Munitionswerk erschienen. Weiter und mit leichtem Vögelchen verließ er nach vier Stunden die Räume.

Mit einem Vögelchen, welches für die Entente sicher nichts

Gutes bedeutete. Plötzlich war in seinem Wesen von Anfang bis zu Ende unverändert geblieben. Der ruhige lastbältige Seemann von niederdeutschem Schläge. Erh als er nach der Verabschiedung die Barasse besetzen wollte, nahm er Gelegenheit zu wenigen ermunternden Worten:

„Bis hierhin tadelloß, Merker. Aber nun, lieber Freund, Vollampf weiter. Sie haben das unmögliche Schenende möglich gemacht, und darum verlange ich heute schon wieder Unmögliches von Ihnen. Sehen Sie zu, Ihre Tagesleistung in kürzester Frist zu verdoppeln, ja zu verdreifachen.“

Nach ein kurzer Gruß und die Motorbarasse schob mit der türkischen und deutschen Exzellenz von dannen.

Weigand blühte ihr mit fassungslosem Staunen nach. War denn die Welt am Untergange? Das war das erste Mal in seiner langen Tätigkeit im Orient, daß eine staatliche Prüfungskommission wirklich nur prüfte und wieder von dannen fuhr, ohne sich irgendwie auf Erfrischungen und dergleichen einzulassen. Das erste Mal. Hätte jemand noch an diesem Vormittage behauptet, daß etwas derartiges überhaupt möglich sei, Weigand hätte es glatt und energisch bestritten. Und nun war das Unmögliche Ereignis geschehen. Er wollte seine Verwunderung darüber Fritz Merker zum Ausdruck bringen. Aber er fand seinen jungen Direktor ebenfalls in Nachdenken versunken, und auch im Gehirne Merkers wirbelten die Begriffe Möglich und Unmöglich wild durcheinander. Er wußte seine Leistung ohne Ueberhebung wohl zu bewerten. Er wußte, daß er den ersten Auftrag des Admirals nicht nur erfüllt, sondern sogar weit übertroffen hatte. Dafür hatte er sein Lob bekommen. Die Worte des Generals konnten nur so gedeutet werden, daß man sich bei den Führern seiner erinnern und seine Leistungen durch irgend eine Ordensauszeichnung, vielleicht sogar ... Fritz Merker wagte nur ganz leicht und flüchtig an die Möglichkeit zu denken ... vielleicht sogar mit dem Eisernen Kreuz belohnen würde. Das war gewiß sehr schön, aber schon kam der Nachlag, kurz, prompt, und nicht mißzuverstehen. „Sie müssen schnellstens das Doppelte und Dreifache leisten!“

„Das Unmögliche ist möglich geworden“, gab Weigand schließlich seiner Meinung über das unterlassene Frühstück der Kommission Ausdruck.

Fritz Merker blühte ihn erhaunt an.

„Was ... wie ... Sie haben schon eine Lösung, wie wir die Geschäfte machen sollen?“

(Fortf. folgt.)

liche Untersuchung im Hotel Reichspost wegen der Bettkämpfe; 24. Aug. Turnen auf dem Hugelberg; 25. Aug. Turnen an der Bettfedernfabrik. Jugendl. 151: 30. Aug. 10 Uhr vorm. ärztliche Untersuchung in den Baracken am Bahnhof; 21. und 25. Aug. Wehrtturnen auf dem Platz hinter der Bettfedernfabrik. Die Übungen an den Wochentagen beginnen, wenn nichts anderes angegeben, abends 8 1/2 Uhr.



Kriegs-Erinnerungen

19. August 1915.

Fünfte Reichstags-Kriegstagung. — Nowo-Georgiewsk gefallenen. — Schlacht im Jemen.

Die fünfte deutsche Kriegstagung, die an diesem Tage begann, wurde durch eine große Rede des Reichstanzlers angeführt, in der er unter Beifall und Zustimmung des Hauses den Willen kundgab, den großen Krieg bis zum endgültigen Siege und ehrenvollen Frieden durchzuhalten. Im Westen wurde der Feind zwischen Angres und Souchez zurückgeworfen, am Schrammberg ging eine kleine Stellung an die Franzosen verloren. Lord Gitchener befehligt die französischen und britischen Truppen sehr erbaulich von diesen, sprach von der Befreiung der Welt, konnte aber trotzdem keine Siege hervorzuheben. — Das Ereignis des Tages war die Einnahme von Nowo Georgiewsk nach hartnäckigem Widerstand durch General von Beseler; 85 000 Mann und unabsehbare Kriegsmaterial fielen in deutsche Hände, der letzte Hauch des Feindes in Polen war damit gefallen. Bei Nowo und Grodno wurden die Russen weiter zurückgeworfen, die Armee Madensien warf den Feind hinter den Kotarka- und Pulwa-Abchnitt und die Oesterreicher unter Joseph Ferdinand stießen weiter auf Brest Litowsk vor, den bei Wolczyn verschanzten Feind mit stürmender Hand zurück treibend.

20. August.

Vorwärts im Osten. — Italienische Angriffe.

Im deutschen Reichstag kam es bei der Kriegskreditvorlage zu Debatten, in denen besonders die Ausführungen des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes Dr. Helfferich bemerkenswert waren; der Nachtragsetat wurde einstimmig angenommen. Im Anschluß an die Sitzung wurde dem Reichstanzler von einer großen Volksmenge eine Huldigung dargebracht. — Im Osten gaben die Russen bei Nowo auch ihre Stellungen an der Plesha auf, nach Osten ausweichend; General von Gallwitz nahm Bielsk und warf südlich davon die Russen über die Biala. Die Pulawstellung wurde von den Russen nach heftigem Widerstand geräumt, Dofary wurde von den Oesterreichern in blutigem Ringen genommen und der Einschließungsring um Brest Litowsk wurde noch enger gezogen. Ein erfolgreicher Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in dem Riga'schen Meerbusen vernichtete ein russisches Torpedoboot und beschädigte deren mehrere, auch wurden zwei russische Kanonenboote versenkt. — Immer wieder erneuerten die Italiener ihre hartnäckigen Angriffe auf die Tiroler Grenze, die Tonalestellung, die Hochalpen von Lavarone und Gargaria und im Gebiet von Schludersbach, aber immer wieder wurden sie von den Oesterreichischen Truppen zurückgetrieben; ebenso erfolglos blieben an der südtirolischen Front Vorstöße auf Feltre, Salsobello und Dobbiaco und am Götzer Brückenkopf. — Die Türken brachten auf den die Insel Perim beherrschenden Höhen der Bab-el-Mandeb-Strasse Kanonen in Stellung und beschossen mit Erfolg den Feind auf der Insel.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Sonnenberg.

Opfertage. Angeregt von mehreren Damen, wird jetzt auch in Sonnenberg eine Vereinigung von Damen ohne Unterschied der Stände und Konfessionen gebildet, die den Namen „Frauendank“ führt. Ihre Aufgabe soll die Fürsorge für die Hinterbliebenen der gefallenen Heldenkämpfer sein. In diesem Zweck sollen Geldsammlungen veranstaltet werden, und zwar an den sogenannten Erntedankfesten. Außerdem dazu sind die Sonntage, 20. und 27. August, an denen geschmückte Kornähren von Frauen und Mädchen verkauft werden. Diese Ähren sollen ein bleibendes Andenken an das große Jahr 1918 und die überaus reiche Ernte in diesem Jahre sein. Im Anschluß an den Verkauf der Ähren findet eine Verlosung statt. Eine beträchtliche Anzahl schöner Gegenstände sind bereits gesammelt worden. Um dem Ganzen ein würdiges Gepräge zu geben, sollen Ansprachen gehalten, Gesänge und Gedichte vorgetragen werden. Auch für Militärmusik ist gesorgt. Näheres befragt der Aufruf im Anzeigenteil dieser Zeitung.

Rambach.

Der rote Hühnerdieb. Schon öfters wurden von Anwohnern der unteren Wiesbadener Straße Hühner, die in den nahen Wald weiden gehen, vermißt, ohne daß man es sich erklären konnte, wo sie hinkamen. Am Mittwoch Vormittag wurde nun ein heftig schreiendes Huhn gehört, das sich anscheinend immer weiter von den Häusern entfernte. Gastwirt A. Stahl lief daraufhin dem Schreien nach und sah dann einen alten Huch mit einem Huhn im Fang. Er verfolgte ihn bis an den Spielplatz im Distrikt Burg, wo der vierbeinige Räuber mit seiner Beute im dichten Unterholz verschwand.

a. Frankfurt, 19. Aug. Im Main ertrunken. Todessturz auf der Treppe. Die Frau des Badeanstaltsbesizers Klein wollte gestern Vormittag aus einem Fischkasten Fische holen, verlor das Uebergewicht und fiel in den Fluß. Infolge sofortiger Hilfe gelang es zwar, sie aus dem Main herauszuholen, aber die Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos. — Im Streit fiel in der Alten Mainergasse ein Mann seinen Gegner die Treppe hinab. Der Hinabgeworfene brach das Genick und war sofort tot.

Gerborn, 19. Aug. Ordensverleihung. Dem Lehrer a. D. Gail wurde der Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

Gericht und Rechtsprechung.

K. Unerhlich Voss. Wiesbaden, 18. Aug. In seiner Vorratskammer hatte der Landwirt B. in Unterliederbach einen 29 Pfund schweren Schinken nebst zwei Speckseiten verwahrt. Eines schönen Morgens waren Schinken und Speck verschwunden und gleichzeitig mit ihnen der in den Diensten des B. stehende Arbeiter Hermann E. aus Frankfurt. Der Verdacht, die Fleischwaren gestohlen zu haben, lenkte sich auf den Arbeiter. Er wurde verhaftet und man fand bei ihm noch 150 Mark bares Geld, das jedenfalls von dem verkauften Schinken und den Speckseiten herkam. Vor der Strafkammer leugnete heute E. den Diebstahl. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. — Der Tagelöhner Martin B. aus Sossenheim kam Ende Juni aus dem Zuchthaus und besuchte am 4. Juli Unterliederbach, um bei einem Schuhwarenhändler ein Paar Schuhriemen zu kaufen. In einem unbewachten Augenblick stahl er zwei Paar Kinderstühle, die ihm aber sofort wieder abgenommen wurden. Die Strafkammer erkannte auf sechs Monate Gefängnis. — Voriges Jahr war bei den Eheleuten Gastwirt Karl S. in Schierstein die Kammer der ersten Kompanie eines Ersatz-Infanterieregiments untergebracht. Mit der Zeit fehlten Hemden, Strümpfe, Leibbinden, Kopfschächer und Brot. Den Eheleuten ward zur Last gelegt, durch die Fenster in den Saal eingedrungen zu sein und die Diebstähle ausgeführt zu haben. Vor der Strafkammer bestritten heute beide die Verfehlungen aufs entschiedenste. Trotz alledem wurden die Angeklagten durch Indizien und durch die Aussage einer Zeugin für überführt erachtet und wegen fortgesetzten vollendeten Diebstahls, und eines versuchten schweren Diebstahls zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel und Industrie.

Berliner Börse vom 18. August. Die noch immer bestehende Unsicherheit wegen der Haltung Rumäniens verursachte im freien Börsenverkehr anfangs stärkere Zurückhaltung bei leicht nachgebenden Kursen. Dann aber stellte sich Kaufkraft in führenden Rüstungswerten ein, was der Tendenz einen ganz allgemeinen guten Rückhalt gab. Die Umsätze hielten sich aber in recht engen Grenzen und beschränkten sich bei unerheblichen Veränderungen auf die bekannten führenden Werte.

Berliner Produktionsmarkt vom 18. August. Bei mäßiger Betätigung sind heute auf dem Getreidemarkt auf seinem Gebiete Veränderungen eingetreten. Stark vernachlässigt waren Erntepreise. Getreide und Stroh waren mehr beachtet, obgleich bei reichlichem Angebot keine Preisherabsetzung erfolgte. Für in großen Mengen zum Verkauf gestellte Saatware fanden sich nur vereinzelt Käufer. Angebote von Rüben blieben unberücksichtigt. Mais war stark gefragt, doch ohne Abgeber. Auf dem Frühlingsmarkt im Warenhandel ermittelte Preise gegen gestern keine Veränderungen.

Frankfurter Börse vom 18. August. Wegen der Erleichterung des Verkehrs durch die Wirkungen der neuen Vorkehrungen verlief das Geschäft im heutigen freien Effektenverkehr sehr ruhig. Nach zögernder Schwächerer Eröffnung trat später Besserung ein. Montanpapiere erreichten alsbald wieder den gestrigen Stand, nur Eis-

markthütte konnten die letzte Aufbesserung nicht behaupten. Wesentlich erhöht waren die eigentlichen Rüstungspapiere, so Deutsche Waffen, Ludw. Loewe, Rheinmetall, Ber. Rhein. Rotweiller Pulver. Auch kräftiger stiegen Daimler, Siemens, Fahrzeug, Eisenach. Abgeschwächt waren Redarier, Fahrzeug, auch Benz erwiesen sich schwächer. Petroleumwerte wurden zurückgedrängt. Vanktionen blieben ruhig behauptet. Von Verkehrswerten wurden Lloyd etwas höher genannt. Elektro- und chemische Werte blieben im Preis. Devisen der Staatsfonds kaum verändert. Von fremden Fonds schwächten sich Rumänien ab, was sich auf die Gesamtrendenz ein wenig einwirkte. Auch Aktien abgeschwächt. Japaner behauptet, Österr.-ungar. Ansehnlich. Devisen unverändert, Rubel fest, Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche. Sonntag, 19. August (9. E. n. Trin.) 10 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Schüller. Nach der Predigt Beichte und H. Abendmahl. — 11.30 Uhr: Christenlehre. Pfr. Schüller. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. — Donnerstag, den 22. August, abends 6 Uhr: Kriegsgedächtnis in der Englischen Kirche. Pfr. Schüller.

Bergkirche. Sonntag, den 20. August (9. E. n. Trin.) 10 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Grein. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. — Donnerstag, den 22. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Grein.

Ringkirche. Sonntag, den 20. August (9. E. n. Trin.) 10 Uhr: Gottesdienst. Pfr. D. Schüller. (Beichte und H. Abendmahl). — 11.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Grein. — Gottesdienst für Schwerverwundete. Sonntag, den 20. August, nachmittags 3.15 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche. Pfr. D. Schüller.

Lutherkirche. Sonntag, den 20. August (9. E. n. Trin.) 10 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Hofmann. (Abendmahl). — Dienstag, den 22. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Hofmann.

Kapelle des Paulinerklosters. Sonntag, den 20. August, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Prediger Späth.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelsstraße 35. Sonntag, den 20. August (9. E. n. Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig). Englische Kirche. Sonntag, den 20. August (9. E. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Freikirchliche Gemeinde. In der Kapelle in altkatholischen Kirche (Gang Schmalbacher Straße). Sonntag, den 20. August (9. E. n. Trin.), vormittags 10 Uhr: Beichtgottesdienst.

Reformations-Gemeinde, Jannas-Kapelle, Ecke Dogheim- und Weinbergstraße. Sonntag, den 20. Aug., vormittags 9.30 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Reformations-Gemeinde, Cranienstraße 44, Unterh. Park. Sonntag, den 20. August, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 22. August, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Alt-katholische Kirche, Schmalbacher Straße 60. Sonntag, den 20. August, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. A. Krimmel, Pfr. Deutsch-katholische (freikirchliche) Gemeinde. Sonntag, den 20. August, vormittags 10 Uhr, im Bürgerlokal des Rathhauses Erbauung von Dr. Thurn. Thema: Die Heimat der Seele. Zutritt frei für Jedermann.

Katholische Kirche.

10. Sonntag nach Pfingsten. — 20. August 1918.

Domstiftskirche. St. Marien 6.30, 8 und 9 Uhr; Amt 8 Uhr. Kindergottesdienst (Kunst) 9 Uhr; Gottesamt mit Predigt 10 Uhr; Lesung 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Kriegsgedächtnis. Abends 8 Uhr sakramentale Andacht mit Umgang. — An den Wochentagen sind die St. Marien um 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — An den Dritten Orden ist am Freitag nach der Frühmesse Generalabstand. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag nachmittags 4-7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; in Kriegsteilnehmer, verwundete und kranke Soldaten zu jeder gewöhnlichen Zeit.

Maria-Hilf-Kirche. Sonntag: St. Marien um 8 Uhr (gemeinsam St. Marien und Jungfrauenverein) und 7.30 Uhr (Ansprache und gemeinsame St. Marien und Jungfrauenverein); Kindergottesdienst (Kunst) um 8.45 Uhr; Gottesamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Kriegsgedächtnis; um 8 Uhr sakramentale Andacht mit Umgang. — An den Wochentagen sind die St. Marien um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr; Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Freitag abends nach 8 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr Beicht.

Dreifaltigkeits-Kirche. 8 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite St. Marien mit Ansprache (während derselben ist gemeinschaftl. St. Marien und Jungfrauenverein der St. Marien, sowie der Schuler und Schulerinnen); 9 Uhr Kindergottesdienst (St. Marien), 10 Uhr Gottesamt mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kriegsgedächtnis; abends 8 Uhr sakramentale Andacht mit Umgang. Nachm. 3.30 Uhr ist Andacht mit Predigt für den Rittersverein. — An den Wochentagen ist die erste St. Marien Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr, Mittwoch und Samstag um 7 Uhr (Schulmesse); die zweite täglich um 9 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk ist für seine gesunde, qualitative, d. h. Bieres in hervorragender Weise geeignet.

Sonnenberger Opfertage!

Sonntag, den 20. und Sonntag, den 27. August werden in Sonnenberg im Dienste der Liebe und Barmherzigkeit stehen

zum Besten der Hinterbliebenen unserer im Kriege gefallenen Helden.

Schlichte Kornähren, unsere wertvollen und treuen Verbündeten im Weltkriege, werden als Frauendank und Erntedank zum Verkauf gebracht. Zahlreiche Gegenstände kommen zur Verlosung. Die Opfertage werden eingeleitet durch Chorgefänge unserer Schulkinder von den Höhen unserer Umgebung.

Sonntag, 20. August, nachmittags von 5 Uhr ab ist für gute Unterhaltung in den Räumen des Gasthofes „Altdeutschland“ (Herr Gastwirt Faust) durch musikalische Vorträge und Deklamationen gesorgt.

Sonntag, 27. August, nachmittags von 5 Uhr ab konzertiert die Kapelle des Ersatz-Bataillons Reserve-Regiment Nr. 80 auf der Sonnenberger „Burgruine“ (Herr Gastwirt Roffel).

An die Konzerte schließen sich die Verlosungen an.

Barmherzige Herzen, helfst zu einem reichem Erfolge!

Der Frauendank deutscher Frauen zu Sonnenberg.

Dresdner Bank

Eigenkapital: 261 Millionen Mark

Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, Einschränkung der unwirtschaftlichen Zahlungen mit Bargeld ist dringende Notwendigkeit.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr; er nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir eröffnen Scheck- und laufende Rechnungen zu günstigen Bedingungen

Dresdner Bank
Wiesbaden
Wilhelmstraße 34.

Bunte Ecke.

Lebensweisheit. „Na, bei welcher Gelegenheit hat's denn Sie erwirbt?“ — „Bei der Sitzgelegenheit, Hoheit.“

Es strömt vom Himmel, was herunter kann. Allen Siderlächern und Regenrosten zum Trost werden die Gräben nach und nach zu Säcken und Schlammadern. In den Unterhänden tropft es in aufgehängte Konservendosen und auf Zeltbahnen, die die Ruhenden vor dem Wasser schützen sollen. Fast klingt es wie in einem Uhrmacherladen, wo hundert Uhren durcheinanderticken. Aber immer neue Wege findet das Wasser, bis man schließlich in der Abwehr erlahmt und es tropfen lässt, wohin es mag. Draußen in der pechschwarzen Nacht stehen die Posten eingeklinkt in Zeltbahnen. Außer Pantischen und Patschen, Tropfen und Glucksen hört man nichts als manchmal einen verlorenen Plintenfuß, das Aufziehen einer französischen Leuchtkugel, auch mal den dumpfen Donner eines Geschüßes. Alle sonstigen Geräusche und Stimmen der Schützengraben-Nacht sind erloschen. Da ringt sich ein Seufzer aus der Brust eines Postens: — — — und derbeeme das schone Bettel! . . .

Die Kinder spielen auf dem Damebrett das alte Spiel „Wolf und Schaf“. Die weißen Steine, die Schafe, müssen verlaufen, den schwarzen Wolf einzukreisen. Um das Spiel zeitgemäßer zu gestalten, haben sie statt der Steine kleine Papierhäschen genommen und versuchen das Schiff des bösen Engländer zu fangen. Jetzt ist Rudi an der Reihe, die undankbare Rolle des Engländer zu übernehmen. Er legt seinen Kahn auf das schwarze Feld in der linken Ecke und sogleich erhebt sich ein Geschrei. Als ich nachhabe, was es gibt, beschweren sich die Mitspieler: „Nein, das geht nicht! Das ist Betrug.“ Rudi hat an seinen Kahn geschrieben: „Mittung! Amerikaner an Bord!“ (Jugend.)

Praktische Winke.

Battierte Bettdecken zu waschen. Eine battierte Decke weicht man einen Tag in kaltem Wasser, welches man zuweilen erneuert, ein, und reinigt dieselbe, wenn der Staub ausgezogen ist, auf einem Tisch mit der Bürste und kalter, recht fetter Seifenlauge. Ist die Decke allenthalb gründlich abgeseift, so taucht man sie in einem Bad mit Wasser tüchtig aus, wäscht sie in frischem Wasser, das man mehrmals erneuert, recht klar, läßt die Decke von zwei Personen recht trocken auswinden und dann auch glatt ausschlagen. Letzteres läßt man wiederholen, bevor sie trocken ist.

Safermehl für Kinder. Nicht genug zu empfehlen ist für mangelnde Kinder feines Safermehl, das in Milch, süßer oder in Fleischbrühe gekocht, eine ebenso wohlschmeckende, als nahrhafte und leicht verdauliche Speise liefert, die auch den empfindlichen Verdauungsapparat bald wieder in Ordnung bringt.

Je länger ein Kind ist, desto mehr bedarf es des Schlafes. Säuglinge schlafen, wenn sie gesund sind, fast ununterbrochen. Allmählich wird die tägliche Schlafzeit kürzer, am Ende des ersten Jahres beträgt sie meist nur noch 16, am Ende des vierten Jahres 15 bis 12 Stunden. Bis zum vierzehnten Lebensjahre soll die Schlafzeit 8 bis 9 Stunden betragen.

Bericht.



Sieh' dort die Bergsee, die nach dem verschwundenen Bergsteiger Umschau hält!

Scherzrätsel.

Auf Urlaub kommt mein tapftrer Sohn.
Hurra! Das Eiserne hat er schon!
Mit Krumm und Quast! Am Seine nur
Belam er eine leichte Wessur.
Die rasch verbeiste. — Nun, lieber Jung,
Nest geht's zu einem Sabetrunk.
Nimm, was uns Wohl und Wehe bringt,
Dann was im 1x1 erklingt.
Und einen Behälter, schlank und klein,
Reicht kommt ein heiler Brei hinein.
Die drei vereint, die sagen dir,
Wohin ich dich führ' in der Nähe hier.
Bei einem guten Tropfen berichten
Sollst du mir dort deine Feldgeschichten.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Bilderrätsel: Wir und unsere Bundesbrüder, ringen alle
Heinde nieder. — **Silbenverkedrätsel:** Ausbarren,
Durchhalten! Das ist die Lösung! — **Büllrätsel:**

A M S E L
R A D
L A S S O
R O M
M I N N A
N O T
J U W E L

Winke für die Küche.

Salzberingstoteletten. Ein Salzbering wird gut gewässert. Nachdem er entgärtet und enthäutet ist, wird er recht fein gehackt. 125 Gramm gekochte Kartoffeln streicht man durch ein Sieb, gibt ein ganzes Ei, etwas fein gehackten Speck, eine gehackte Zwiebel und zuletzt das Beringsfleisch dazu, vermischt es gut und formt Koteletten davon, welche man in geriebenem Brot wendet und in Fett hellbraun brät.

Fischauflauf mit Blumenkohl. 1 1/2 Pfund Fisch wird in Salzwasser gar gekocht, ebenfalls ein Blumenkohl. Wenn der Fisch gar ist, wird er enthäutet und entgärtet, der Blumenkohl in Möschen gebrochen und mit dem Fisch in eine gut ausgeglichene Auflaufform geschichtet. Eine Tasse von 50 Gramm Fett, 80 Gramm Mehl, einem Ei, Salz und einer halben Zitrone wird, nachdem sie fertig ist, darüber gepossen. Man kann noch etwas geriebenen Käse und geriebene Semmel über den Auflauf streuen, 20 Minuten muß er backen.

Gebäckene Möche aus Kartoffeln und Mohrrüben. Zwei Pfund Kartoffeln werden gar gekocht und durch ein Sieb gerieben und mit 2 Pfund ebenfalls gekochten und durchgeseihten Mohrrüben vermischt und noch Salz und Pfeffer und 2 Eigelb hinzugegeben. Die Tasse stellt man her, indem man etwas Fett mit Mehl gelb röstet, mit dem Mohrrübenwasser aufgießt, gut durchsiebt und mit Zucker, Salz und Petersilie abschmeckt.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

S. A. A. Für Mannschaften. die der Reserve, der Landwehr oder dem ausgebildeten Landsturm angehören und erst infolge Mobilmachung zum Heer einberufen werden, wird keine Aufwandsentschädigung bezahlt. Wenn ein Sohn dagegen, was jetzt bei ihrem fünften Jahre der Fall ist, während des Krieges seiner aktiven Dienstpflicht genügt, dann ist ihr Anspruch auf Dienstaufwandsentschädigung berechtigt. Daneben kann in besonderem Bedürfnisfalle auch die Kriegsunterstützung (Kriegselterngeld) gezahlt werden. Anträge sind bei der Gemeindebehörde zu stellen. Die endgültige Entscheidung liegt in Händen der Landeszentralbehörde (Kgl. Regierung).

Speiseeis. In Nr. 185 der „S. A. A.“ konnten Sie aus der Notiz „Verbot des Straßenverkaufs von Speiseeis“ erfahren, daß derartige Polizeivorschriften, die fast in allen Großstädten erlassen worden sind, nach einem Urteile des Kammergerichts zu Recht bestehen. Auch wir finden die Verordnung für vernünftig. Es war höchste Zeit, daß dem Unfug ein Ende gemacht wurde, daß kleine Kinder das Geld, das sie vielleicht nicht immer auf redliche Weise erworben hatten, an den Speiseiswagen verpraschten, abgeben von dem gesundheitlichen Nachteil, den der Genuß dieser kalten Süßspeise mit sich bringen kann. Wenn Kinder Durst haben, sollen sie Wasser trinken, wozu ihnen übrigens an den städtischen Trinktellen reichlich Gelegenheit geboten ist, wenn sie wirklich einen Groschen zu viel haben.

D. S. in Jahntrake. Für die Beantwortung der Frage, wer Erbe eines in Frankreich verstorbenen Erblassers ist und wie die einzelnen Erbteile ausfallen, ist nötig zu wissen, ob der Erblasser Deutscher ist oder nicht. Ist er nicht Deutscher, so findet das französische Recht Anwendung; ist er Deutscher, so findet deutsches Erbrecht Anwendung. Ist letzteres der Fall, so erbt der Neffe in Frankreich fünf Zwölftel, die Schwester in G. ebenfalls fünf Zwölftel und der Stiefvater zwei Zwölftel des Nachlasses.

Erntegeld, Auringen. Nicht übel und sehr hübsch gedacht. Rühren Sie so fort. Aber Sie müssen schon versetzen und einsehen, daß wir nicht jetzt schon in der Lage sind, Ihre „tamtlichen Werte“ der Reihe nach zum Abdruck zu bringen.

Sieben erschienen:

Das Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter 1916.

Preis 80 Pfennig.

Mit seinen zahlreichen Abbildungen ist es die beste deutsche Modenschau und können seine praktischen Modelle mit Hilfe von Favorit-Schnitten bequem nachgeschneidert werden. Favorit-Schnitte sind anerkannt die besten.

Zu haben bei: **Ch. Hemmer, Langgasse 34.**

6824

!! Extra billiger Schuhverkauf !!

Zirka

600 Paar Damen-Stiefel und Halbschuhe, schöne moderne Formen, verkaufe so lange Vorrat, zu den jetzigen sehr billigen Preisen von Mk. 11.50, 12.50 und 13.50.

Für ältere Damen und empfindliche Füße breite Formen und flache Absätze für Mk. 13.50 und höher.

Jede Kriegersfrau erhält 5% Rabatt.

Karte vorzeigen.

6772

Bockel's Schuhhaus, Wiesbaden, 33 Wellritzstrasse 33.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison.

Tran

muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserbicht machen soll.

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Wachsfettberupig Nigrin. Seerührerplaste.

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göttingen (Würtbg.) 1898



Schutzmarke

Konsum-Berein

für Wiesbaden und Umgegend

G. m. b. H.

Telephon 489, 490 und 6140.

1a. Neues Sauerkraut, per Pfd. 18 Pfg.
Neue große Salzgurken " " 10 Pfg.
Zwiebeln " " 20 Pfg.

Marmeladen und Gelees

Loose und in Gläser, in verschiedenen Preislagen

Kunsthonig, Loose und in Paketen
Bouillonwürfel . . . per Stück 4 Pfg.

Als Ersatz für teure Eier:

Milch-Ei . . . Paket 15 Pfg.
Eier-Ersatz „Gloria“ . . . 10 " "
Lacto-Eipulver . . . 20 " "
Rein. Milcheiweiß „Ovolactal“ . . . 30 " "
Milch-Cacao v. d. Rhein-Mainisch.
Lebensmittelfabrik 1 Pfund-Paket 3.60 Mk.

Neu eingeführt:

Trinkmilchpulver „Milkig“ . . . kleine Pakete 35 Pfg.
1/2-Pfd.-Pakete 1.40 Mk.
Mufflers Kindermehl v. Dose 1.40 " "
Galactina Kindermehl " 2.40 " "

6822

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in best. guter Qualität.

Weyershäuser & Rübsamen

Wiesbaden • Möbelfabrik • Luisenstrasse 17.

Großer Schuhverkauf!

Neu- und Alt- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter Mode 1916 in weiß und in Lack, Spangeln, Anker, Schnürklett u. Halbschuhe verschieden. Leder- u. Nachart. werden preisw. verkauft. Gelegenheitsposten weiß. Leder-Damenstiefel 5.75. so lange Vorrat . . . nur 37.

Neugasse 22, erster Etod.

Schul-Stiefel

In grosser Auswahl, gute Qualitäten, zu bekannt bill. Preisen 5.95 an.

R. Altschüler

Wiesbaden, Wellritzstrasse 32.
Größtes Schuhwarenhans Süddeutschlands.
39 eigene Geschäfte. 6836

Kohlen — Koks — Briquets

aus erstklassigen Zechen des Ruhrgebietes. 6440

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen

Friedrich Zander

Bernspracher 1048. Adelsheidstraße 44.

Süße Limonade ohne Zucker

— mit Himbeer-, Kirschen- und Zitronen-Aroma — bereitet man sehr einfach selbst aus Reichel's neuen Limonaden-Extrakten. — Laut Verordnung des Bundesrats. — Enthaltend bereits den nötigen Süßstoff (Saccharin) für 3 Pfund Zucker. 1 Flasche für 1.95 Mk. ergibt ohne Zuckerguss 2 Liter Limonaden-Extrakt, der im üblichen Verhältnis frischem Wasser zugesetzt für ca. 15 Liter süße Limonade ausreicht. (1/2 Flasche 1.05 Mk.) Die beliebtesten Reichel's Limonaden-Extrakte in bisheriger Art zum Einkochen mit Zucker, 1 Fl. für 95 Pfg. ergibt 5 Pfd. Limonaden-Sirup (1/2 Fl. 55 Pfg.), in allen bekannten Sorten erhältlich. Wo in Apotheken und Drogerien noch nicht vorrätig, Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme durch Otto Reichel, Offenbachfabrik • Berlin SO, Eisenbahnstraße 4.

Tonseife, Waschseife,

ausgezeichnete, fettfrei, ohne Marken erhältlich in 1 Pfund-Stücken, an Reinigungskraft bester Kernseife gleichkommend, für weisse und farbige Wäsche vorzüglich. Postkolli mit 9 Pfd. 4.50 Mk. frko., Zentner 35.— Mk. frko. B. 3

R. Freudenreich, Ehingen (Donau), Würt.

Schulranzen
Reisekoffer
Blusen-Koffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Ausserst billige Preise.

H. Letschert,
10 Paulbrunnstrasse 10.



Aus der Kriegswirtschaft.

Die deutsch Ernst 1916.

Von Rudolf Dick-Wiesbaden.

Jetzt guckst du, wie ich schaffe,
 Ich schaffe im die Welt;
 Sogar drei geble Affe
 Aus Japan schaffe met.
 Franzose dachte sie,
 Die Belgier hunn gegagt;
 Jetzt duhn die Russe mäh,
 Der Schentelmen, der recht.
 Wer sollte du und darwe,
 Die is die Antwort druff:
 Der Jean bindt uns die Garwe,
 Der Charley stellt se uff.
 Verhungern un verzage,
 Des wor e' schlechter Dram:
 Der Henry lödt de Woge,
 Der Edward fährt 'n ham.
 In Ost un West die Breiche
 Se wolle schlage vorn;
 Uns kumme se mit dresche,
 Se dresche unier Korn.
 Un wie e' sah die Keliwer,
 Hot Maner laut gelacht:
 Der Herrgott hot sich selwer
 Uff unser Zeit gemacht.
 Do klappt's, des will ich meine,
 Wie der do zu uns stund;
 E' lieh die Sunn un scheine
 En heih, als wie e' kumt.
 Un wie un' alder Schimmel
 Do ham de Woge zicht,
 Do klingt vom helle Himmel
 Gans leich e' Friedenslied!
 („Jugend“.)

Mitteilungen aus aller Welt.

Vom Propeller erfasst. Wie die „Leipa, Abendztg.“ meldet, landete am Dienstag in Göppersdorf ein Militärflugzeug aus Allenburg. Um dem Wiederaufstieg beizukommen, hatte sich am Mittwochabend eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Flieger zum Start nur einen sehr geringen Raum ließ. Als das Flugzeug vom Boden losgekommen war, fuhr es in etwa Mannshöhe in die Zuschauer. Die Frau des Hilfschuhmanns Stein wurde vom Propeller erfasst und sofort getötet. Die Frau des Arbeiters Fromhold und der zehnjährige Knabe des Handschuhfabrikanten Unger wurden schwer verletzt. Frau Fromhold, die nach dem Gartmannsdorfer Krankenhaus übergeführt wurde, verstarb kurz nach der Einlieferung, während der genannte Knabe hoffnungslos darniederliegt.

Sport des Sonntags.

Pferderennen. In der Reichshauptstadt wartet Paris mit einem ausgezeichneten Programm auf. In der Linie ist es das Haupt-Jagdrennen, das durch die Begegnung unserer besten vierjährigen Steepler einen besonderen Reiz ausübt. Da Burkhard auf der Jagd sein größeres Erfahrung besitzt, ist ihm in dem 20.000 Mk. Rennen der Vorzug vor Baum und Goldsturm einzuräumen. Die Dreijährigen, kommen im Berliner Hürdenrennen zu Worte, dessen Ende sich zwischen Anruf, Musterhabe und Marschall Vorwärts abspielen sollte. In den übrigen Rennen besitzen Tivoli, Disposition, Annemarie, Kur und Galle gute Aussichten. — In Frankfurt a. M. nimmt ein an wertvollen Entscheidungen reiches zweitägiges Meeting seinen Anfang. Das mit 10.000 Mark ausgestattete Landgrafen-Rennen, die Hauptnummer des Sonntags, bringt das erste deutsche Auftreten der Gräfin von Kersberg, die vorher im Preis von Delenenthal zu Wien bekanntlich nur knapp geschlagen blieb. Trotzdem die Runge-Tochter auf zwei so erprobte Pferde wie Moretto und Rätare der Herren von Weinberg stößt, die beide erst in Köln siegreich waren, muß man zu der Gräfinerin halten, zumal beide Pferde ihr viel Gewicht zu geben haben. Mohamed und Jubelruf vervollständigen das Feld. Auch der Preis vom Volksgarten bringt ein Duell zwischen den Gräfinen von Weinberg und der Gräfinin von Weinberg, sowie Pericolo und Stella aus dem Weinbergischen Stall. Medium sind die schwarz-weißen Farben in Front zu erwarten. Auf die Hauptnummer des Montags, das Alexander-Rennen sollte Hr. v. Oppenheim mit Anstari beschlagen legen, sobald der Zweite im Deutschen Derby endlich geht. Der Stall Weinberg stößt sich in dem 20.000 Mark-Rennen auf Carneol und Panal, die aber beide Gewicht weggegeben haben; weitere Bewerber sind Treue, Circe und Ernsfer. — Die Rennen der sächsischen Hauptstadt warten mit dem großen Dresden Handicap über 1400 Meter als Hauptentscheidung auf. Der durch Band und Bajadere verteilte Stall Warmuth ist

an erster Stelle vor Habsucht, Morgenstunde und Eueruhr zu nennen. — Die Rennen zu Hork-Emscher gipfeln im Horker Kriterium. Der mehrfach aufgelaufene Dalmatar hat hier in erster Linie Emden zu schlagen. — In Hamburg-Farmen nehmen die Trabrennen ihren Fortgang.

Fußballwettspiel. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, empfängt die Spielvereinigung Wiesbaden die 1. Mannschaft des F.C. „Hindenburg“ aus Kreuznach zum Rückspiel. Das Vorspiel in Kreuznach endete mit 1:0 für Kreuznach.

Letzte Drahtnachrichten.

Kaisergeburtstagsfeier in Serbien und Montenegro.

Berlin, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Aus dem I. u. L. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef wurde am 17. August abends in ganz Montenegro mit einer glänzenden Höhenbeleuchtung eingeleitet. In Cetinje fand ein großer militärischer Zapfenstreich statt, der das prächtig erleuchtete Gouvernementsgebäude zum Ziel hatte. Am 18. August wurde zur Tagwache der vorchriftsmäßige Kanonenschuß gelöst. Um 8 Uhr vormittags fand ein Festgottesdienst in Anwesenheit aller Offiziere und Beamten der ganzen Garnison statt. Vormittags erschien eine Abordnung der montenegrinischen Notabeln unter der Führung des Metropoliten Nitrosen und des Wojwoden Gavro Bulovic beim Militärgouverneur Feldmarschallleutnant v. Weber, die ihre spontanen Glückwünsche für das Wohlergehen des Kaisers aussprachen. In gleicher Weise brachte die Gemeindeverwaltung von Cetinje mündlich, auswärtige Gemeinden telegraphisch die wärmsten Glückwünsche zum Ausdruck.

Belgrad, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Anlässlich des Geburtstagesfestes des Kaisers ist die Stadt reich besetzt. Abends fand großer militärischer Zapfenstreich statt.

Die aus Mitrovica berichtet wird, erschienen im dortigen Kreiskommando Abordnungen der albanischen und türkischen Bevölkerung, die ihre Freude darüber ausdrückten, zum erstenmal den 18. August unter der österreichischen Verwaltung und damit unter dem glänzenden Scepter des Kaisers feiern zu können. Gleichzeitig baten die Mitglieder der Abordnung, diese Loyalitätserklärung an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen mit den Wünschen einer glücklichen und siegreichen Beendigung des Weltkrieges.

Die englischen Verluste.

London, 19. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Verlustlisten vom 14., 16. und 17. August enthalten die Namen von 254 Offizieren (40 gefallen) und 6151 Mann, 58 Offizieren (12 gefallen) und 4783 Mann, sowie 66 Offizieren (10 gefallen) und 3938 Mann.

Verantwortlich für Politik und Neuigkeiten: B. G. Gfendberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gänke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Böhm. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Sonntag, 20. August: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend heiter und trocken.

Wasserstände am 18. August: Göttingen 2,00, Rost 2,91, Straßburg 2,79, Mannheim 3,78, Mainz 1,15, Bingen 1,00, Rheingau 2,45, Koblenz 2,11, Köln 2,02, Konstanz 4,16.

Ständige Sammlung

der
 Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
 von
Lumpen, Papier, Gummi.

Wer dem Roten Kreuz alte Lumpen, Papier und Gummi zuwendet, unterstützt es, ohne ein großes Opfer bringen zu müssen und macht totes Kapital lebendig. Wer Alt-Gummi gibt, unterstützt unsere Industrie mit dem notwendigen Material. Anmeldungen auch der kleinsten Mengen Papier, Lumpen und Gummi erbittet die

Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
 Schloß Mittelbau.

Abholung erfolgt durch das Rote Kreuz. 4746

Prima Schuhwaren

in Rindleder, Spalt- und Wildleder für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter.
 Herren-Spalt- und Rindlederhüftstiefel, la Ware
 Mk. 22.50, 20.50
 Damen-Spalt- u. Rindlederhüftstiefel, la Ware
 Mk. 18.50, 16.50, 14.50
 Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 31/35
 Mk. 14.50, 12.50
 Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 27/30
 Mk. 13.50, 11.50
 Spalt- u. Rindleder-Damen-Schnürschuhe
 Mk. 16.50, 15.50, 14.50
 Garantiert nur la Ware, selbst Fachmann.
 Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren auch in den billigsten Preislagen. Damenstiefel von Mk. 9.50 an.

Ruhns Schuhgeschäfte Wiesbaden

Wollrichstraße 26, Bleichstraße 11.
 Eigene Reparaturwerkstätte. Fernsprecher 6236.



Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.
Galem Aleikum
 (Hohlmundstück)
Galem Gold
 (Goldmundstück)
Zigaretten.
 Willkommenste Liebesgabe!
 Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
 einschließlich Kriegsaufschlag
 Trustfrei!

Eine Wagenladung meiner als gut und billig bekannten

Spezial-Einkochgläser

eingetroffen.

Ferner besonders billig:

Bohnenmaschinen 2.70, 2.45, 2.25
 Obsttörrer zum Aufelnonderstellen 2.25, 1.95
 Ideal-Einkochdosen in allen Größen!

Salzbeutel mit Ring, rein Leinen, ohne Naht . . . 1.25
 Echtes Salizyl-Pergament-Papier, Rolle . . . 10 Pf.
 Einmachgläser, Stelntöpfe, Irdene Töpfe, in grosser Auswahl!

Ecke Kirchgasse
 und
 Friedrichstrasse.

Otto Nietschmann N.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Ecke Kirchgasse
 und
 Friedrichstrasse.

Ankauf von Goldsachen.

Schon 2 Jahre führt das deutsche Volk einen Kampf gegen an Zahl weit überlegene Feinde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Meer und Flotte haben mit ihren heldenhaften Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen, und alle Anstrengungen unserer Feinde, Deutschlands militärische Macht zu vernichten, zerfallen an dem Heldennut unserer unvergleichlichen Armee und Marine. Nur an eine Hoffnung klammern sich noch unsere Feinde, an die Hoffnung, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbräche. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, wenn wir Dageimgebliebenen, Frauen wie Männer, jedes Opfer bringen, Opfer, die mit denen, die unsere tapferen Truppen täglich und stündlich bringen, nicht zu vergleichen sind.

Zu diesen Opfern gehört auch, daß alle Frauen wie Männer und besonders die Wiesbadener Bürger alle Goldsachen, die sie besitzen, seien es Münzen, Schmuckgegenstände oder Sonstiges, zur Stärkung des Goldschages der Reichsbank dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Zu diesem Zwecke wurde am 17. Juli in Wiesbaden, Marktstraße 14, eine Goldankaufsstelle eingerichtet, die Wochentags, mit Ausnahme von Samstags, vormittags von 9^{1/2}—12 Uhr geöffnet ist. An dieser Stelle wird für alle Goldsachen der volle Goldwert vergütet. Die Feststellung erfolgt durch vereidigte Taxatoren. Die Taxen werden vorgenommen, daß bei dem Ankauf von Goldsachen und Edelsteinen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht. Trauringe sind bis auf weiteres vom Ankauf ausgeschlossen, es sei denn, daß es sich um Ringe Verstorbener handelt.

Frauen und Männer, helft den endgültigen Sieg erringen, auch dadurch, daß Ihr Euer Gold zur Goldankaufsstelle bringt.

Der bisherige Erfolg ist ein recht guter; in 5 Wochen haben über 1800 unserer Mitbürger und Kurpfenden ihre Goldsachen der Goldankaufsstelle eingeliefert; ein voller, Wiesbadens würdiger Erfolg kann aber nur erzielt werden, wenn Alle bereit sind, dem gegebenen Beispiel zu folgen.

Wiesbaden, den 18. August 1916.

Der Ehrenausschuß:

Kommersienrat Baum, Direktor Becker, Dejan Bickel, Konsistorial-Präsident Dr. Ernst, Juwelier Ernst, Kommersienrat Hehr-Plach, Generalleutnant v. Franke, Oberst von Friedeburg, Dr. Richard Fleischer, Geh. Oberfinanzrat Oberbürgermeister Gläffing, Vorsitzender, Chefredakteur Dr. Gensche, Chefredakteur Grothaus, Geistl. Rat Dejan Gruber, Direktor v. Hauff, Fabrikant Denteil, Juwelier Heimerdinger, Juwelier Herz, Chefredakteur Jegerhorst, Direktor Jirsch, Kaiserl. Bankrat Schäfer, Direktor Dr. Schfer, Landesbankdirektor Alan, Landeshauptmann Kretzel, Generalleutnant Krebs, Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. Kober, Rentner Kohnmann, Rentner Gustav Magdeburg, Landgerichtspräsident Meinde, Reg.-Präsident Dr. v. Meißner, Redakteur W. Müller-Waldenburg, Generalsuperintendent Ohly, Polizeipräsident Kammerherr v. Schenk.

6839

Billig und gut
sind

„Regina-“

Einkochapparate
u. Einkochgläser



Regina-Einkochapparate
mit Einsatz, 6 Federn
und Thermometer . . . 1150 Mk.

Regina-Einkochgläser
best bewährtes Glas
eng 55 60 65
weit 65 70 75 80

Driburgia-Einkochgläser
besonders billiges Einkochglas
42 48 55 65

Regina- und Driburgagläser sind in jedem Einkochapparat zu verwenden.

Einmachgläser, starkes Glas . . .	8	12	15	20	30	35
Geleebecher . . .	12	18	22	25		
Dunstflaschen . . .	18	20	25	30	35	
Honiggläser zum Binden . . .	15	20	25			
Honiggläser mit Schraubdeckel . . .	18	20	35			
Braune Steintöpfe . . .	18	20	25	40	50	60 70

Graue Einmachtopfe in jeder Größe.

Alle zur Einmachzeit notwendigen Artikel
zu bekannt billigsten Preisen.

Kaufhaus Württemberg

Wiesbaden, Neugasse 11.

G. m. b. H.

6839

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 20. August:
Vormittags 11³⁰ Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

- Choral: „Freu dich sehr, o meine Seele“
- Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“ v. Suppé
- Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ Meyerbeer
- Marienklänge, J. Strauss
- Fantasie aus der Oper „Carmen“ Bizet
- Prinz-Eitel-Friedrich-Marsch Eilenberg.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- Siegesklänge, Marsch Risch
- Ouverture zu „Hamlet“ Stadtfeld
- Gebet aus der Oper „Der Freischütz“ Weber-Lux
- Perlen aus Lanners Opern Kremser
- Scherzo aus „Ein Sommer-nachtsstraum“ Mendelssohn
- Fantasie aus der Oper „Der Tribut v. Zamora“ Gounod
- Kronungsmarsch (Preis-komposition zur Krönung S. M. König Wilhelm I.) Lux.

Abends 8.30 Uhr

Abonnements-Konzert

(Richard-Wagner-Abend).

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- Ouvert. zur Oper „Rienzi“
- Einleitung zum 3. Akt und Brautd. a. d. Op. „Lohengrin“

- Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“
- Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“
- Ouvert. z. Op. „Der fliegende Holländer“
- Tonbilder a. „Die Walküre“

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Samstag, 19. Aug., abds. 7.30 Uhr:

Das Heimchen am Herd.

Schauspielhaus.

Samstag, 19. Aug., abds. 7.30 Uhr:

Der Stammgast. Zeitungsausschnitte.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Samstag, 19. Aug., abds. 8 Uhr:

Die Schiffbrüchigen.

Thalia-Theater.

Altestraße 12. Fernsprecher 6137.

Vom 19. bis 22. August:

Erst-Aufführung!

Das Wiegensied.

Sitten-drama in 4 Akten.

Die Liebe durch den Kamin.

Lustspiel in 2 Akten.

Humoristisches (humoristisch).

Kinephon Traube L.

Vom 19.—21. August 1916:

Henns Porten in dem ergreifen-

den Schicksalslied

Das große Schweigen.

Die Konservenbraut.

Originelles Lustspiel in 3 Akten.

Reichhaltiges Beiprogramm.

Kaffee und Feindbäckerei

Roller - Saicht

Wehen

am Pindemplatz, Platter Straße

empfehlen stets frischen Kuchen

aus beschlagenerreiem Wehl

und guten Kaffee. 6837

Luftkurort Tannenburg

Hotel-Restaurant 420 Mtr.

ab. M.

Telephon Nr. 8 Amt Wehen.

Bestellungen von Kaffeekränzen u.

Mittagessen werden Hotel Rheinstein

(vorm. Mehler) Mühlgrasse 7 ent-

gegengenommen.

W. Frohn.

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Rulienstr.

Ab heute für nur 3 Tage bringen wir ein neues

erfolgreich gewähltes Schlager-Pro-

gramm, u. a. das gewaltigste Meisterwerk d. Filmmunt

Die Explosion der Kasematte B.2

ein sensationelles zeitgemäßes Schauspiel in 4 Akten.

Dieser Film mit seinen zeitgemäßen Motiven, gepaart

mit dem Spiel hervorragender Künstler ist eine

Sehenswürdigkeit allerersten Ranges. In 4 Akten

wird dem Zuschauer ein Bild vor Augen geführt, das

wegen seiner Zeitgemäßheit, sowie der fesselnden Ge-

walt der Handlung, höchstes Interesse beansprucht.

Der Schläger: Gemaltiges Gesellschafts-Drama

3 Akte „Zu spät“ 3 Akte

eine äußerst spannende Handlung mit Susanna

Grandbais in der Hauptrolle.

Darüber: Den atemberaubenden Lichtspiel-Schlager

„Eine Nacht in Berlin“

unterhaltend von Anfang bis Ende.

Außerdem: Das erfolgreichste abwechslungsreiche

Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte. 6837

Erstklassige Musik - Kapelle!

Samstag, 26. August 1916, abends 8 Uhr.

Festsaal der Turngesellschaft:

Unterhaltungs-Abend

von

Robert Neuß.

Selbstlebens in 15 Monaten Frontdienst in der Champagne.

Der deutsche Sanitätshund im Felde

und

Vorführung von Sanitätshund Zug.

Eintrittskarten zu 3 u. 2 M. (numeriert) und 1 M. (nicht-

num.) sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich

Wolff, Wilhelmstraße 16 und an der Abendkasse zu haben. 6835

Zum Schulanfang

Markstr. 22. Schuhhaus Sandel.

Kirchgasse 45. Schuhhaus Sandel.

Germania-Theater

Schwalbacher Strasse 57.

Von heute bis
Dienstag

Gräfin X!

Zirkus-Drama in 4 Akten.

Riesen-Beifall fand dieser

Weltschlager dort, wo er

zur Vorführung gelangte.

Der Schmetterling

mit den goldenen

Flügeln!

Spannendes Drama in

2 Akten

und das übrige reichhal-

tige Beiprogramm.

Dir. R. Dührkop.

6843

Prima Dams. Tonnenseife

„Eras, verkaufte, weiß, schäu-

mend, taugl. frisch ab fabrik. bei

100 Pf. in Qual. Nr. 3: Nr. 5: Nr. 10:

30 Pf. in Qual. Nr. 15: Nr. 20: Nr. 25:

50 Pf. in Qual. „24.“ „32.“ „40.“

100 Pf. in Qual. „45.“ „50.“ „75.“

gegen Boreinführung od. Nach-

nahme. Deutscher Waren-Groß-

vertrieb, Hamburg 6430. B. 1

Leistungsfähige Vertreter gef.

Stadt - Umzüge sowie Ferntransporte

unter Garantie.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Fernsprecher 1048.

Edelheidstraße 44.

Baumgarten!

das beliebteste

Damen-Orchester

im „Erbprinz“

(Mauritiusplatz)

müssen Sie hören!

Eintritt frei!

Zurückgekehrt!

Zahnärztin Rosenthal

Taunusstr. 1 : Telefon 6844

Billige Bohnen:

Buchbohnen

Pfund 15 Pf.

Einmachbohnen

Pfund 20 Pf.

Stadt. Marktstand.

Am besten und billigsten

man getragene und neue

Schuhe und Kleider

bei

Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Hochstättenstraße 14

direkt am Marktstand.

Stückleine und Bruchstücke

werden geliefert.

Vaul, Drantenstraße 14

Fahrraddecken

werden vulkanisiert.

Schwalbacher Str. 44

Die

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.

Wiesb.